

NACHRUF

MILIZOBERST DG DR. BRUNO LEZZI (78), SCHWEIZER MILITÄRPUBLIZIST UND MILITÄRHISTORIKER, ZUM GEDENKEN

Der bekannte Schweizer Militärexperte Bruno Lezzi ist am 25. Juni 2023 nach kurzer Krankheit mit 78 Jahren verstorben. Der Schweizer „Tages Anzeiger“, der zu den einflussreichsten Zeitungen in der deutschsprachigen Schweiz zählt, bezeichnete Lezzi als „den wichtigsten Militärpublizisten in den Schweizer Medien“. Von 1984 bis 2009 war er als Redaktor bei der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ), die zu den Leitmedien im deutschsprachigen Raum zählt, für Sicherheits- und Verteidigungspolitik zuständig. Dass er 2009 von der NZZ frühpensioniert wurde, hat Bruno Lezzi tief verletzt. In einem Nachruf in der NZZ wird Lezzi, der sich vehement für die sicherheitspolitische Öffnung der Schweiz einsetzte, als ein „unabhängiger Denker in Uniform“ gewürdigt.

Aber am 10. Oktober 2022 stellte er in einem Interview mit dem Leitmedium „Die Zeit“ (Hamburg) resignierend fest: „Ich war im Kalten Krieg im militärischen Nachrichtendienst tätig und habe mich als Generalstabsoffizier – in Planungen und Übungen – fast täglich mit dem Krieg befasst. Nach dem Mauerfall, der Auflösung der Sowjetunion und der Charta von Paris habe ich gedacht: Jetzt haben wir es endlich geschafft. Als NZZ-Redaktor habe ich für die Annäherung der Schweizer Armee an die Nato geschrieben, ich war der Erste, der die Partnerschaft für den Frieden in einem Leitartikel propagiert hat. Der Ukraine-Krieg ist auch für mich persönlich eine Zäsur. All das, wofür ich mich in meinem Berufs- und Militärleben eingesetzt habe, ist zerbrochen.“

Bruno Lezzi stand auch jahrzehntelang im engen Kontakt mit der Österreichischen Gesellschaft für Landesverteidigung und Sicherheitspolitik, was auf den inzwischen verstorbenen Geschäftsführer Brigadier a.D. Prof. Dr. Richard Bayer zurückgeht. Bedingt durch meinen Wohnsitz in Vorarlberg, nur wenige Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt, ersuchte mich Brigadier Bayer schon bald, seine guten Kontakte zu Bruno Lezzi und zur Schwestergesellschaft „Chance Schweiz“ in seinem Sinne fortzuführen und zu vertiefen. So traf ich mich mit dem Verstorbenen regelmäßig in seinem Kaffeehaus an der Bahnhofstraße in Zürich zu einem regen Gedankenaustausch. Nach einer Befürwortung von Bruno Lezzi wurde ich 1999 auch in das Institut für Strategische Studien in London, das als weltweit führende Autorität für Militärpolitik und politisch-militärische Konflikte gilt, aufgenommen. Er hat auch in verschiedenen einschlägigen Publikationen von mir, die die Schweiz betrafen, freundlicherweise in Kommentaren Stellung bezogen und seinen Standpunkt zu dem jeweils behandelten Thema dargelegt, was für die jeweiligen Veröffentlichungen eine

große Bereicherung darstellt. Zuletzt war das in einer Artikelserie über die Schweizer Armee reform im „Truppendienst“, dem Fachmagazin des Österreichischen Bundesheeres, der Fall.

Im Gedächtnis geblieben sind mir einige seiner pointierten Aussagen zu Österreich. So stellte er einmal fest, in Österreich gebe es „ein hervorragend ausgebildetes Offizierskorps“. Dieses würde aber in deutlicher Diskrepanz zur materiellen Ausstattung des Bundesheeres stehen. Und weiter: „Das ist schwer verständlich. Allerdings darf man sich nicht vorstellen, dass in der Schweiz alles perfekt läuft“. Überrascht zeigte er sich darüber, dass in Österreich im Gegensatz zur Schweiz seit Beginn des Ukraine-Kriegs keine Debatte über die Sicherheitspolitik geführt wurde. Aber er hielt auch fest, dass die österreichische Haltung durchaus ihre Vorzüge habe: „Österreich macht das teilweise gar nicht so schlecht: Man sieht die Probleme, hängt sie aber nicht an die große Glocke.“ Manche Erzählungen über die Schweizer Verteidigungsfähigkeit wurden zwar „mystisch überhöht“, sagte Lezzi, aber natürlich sei die „starke Armee“ immer ein wesentlicher Faktor der Schweiz gewesen.

In seiner jüngst erschienenen Autobiographie „Von Feld zu Feld. Ein Leben zwischen Armee, Journalismus und Politik“, gibt er auch einen Einblick in das Wesen des Schweizer Nachrichtendienstes und schuf damit als Zeitzeuge ein Primärdokument der Schweizer Geschichte. Er beklagte aber auch, dass es im Schweizer Parlament immer weniger Militärkompetenz gibt und dass in der Armee viele Personen nicht wegen der Fachkompetenz, sondern aus regionalen oder parteipolitischen Gründen befördert würden. Das Verteidigungsdepartement sei „eine militärisch weitgehend unerfahrene, wenig ideenreiche Crew“.

Abschließend sei noch eine aktuelle Einschätzung von Bruno Lezzi zum Ukraine-Krieg angeführt: „Was mich besorgt, ist die Perspektivlosigkeit des Konflikts. . . . Es ist eine sehr ungute Lage. Nicht vergleichbar mit der Kubakrise 1962. Damals gab es auf der russischen Seite rationale Leute, nicht diese Mischung aus Nationalismus und Religiosität, wie wir sie heute in Russland sehen. Deshalb erscheint mir die Lage heute weit gefährlicher als damals im ersten nuklearen Kräftemessen zwischen den USA und Russland.“

Kurzbiographie

Bruno Lezzi wurde am 13. Juni 1945 in Zürich geboren. Er studierte Geschichte und wurde 1971 an der Universität Zürich mit der Dissertation „1914. General Ulrich Wille und die Kriegsbereitschaft der schweizerischen Armee“ zum Dr. phil. promoviert. Die Arbeit gehört heute zur wichtigsten Sekundärliteratur zu diesem Thema. Als Leutnant diente Lezzi in einer Minenwerferkompanie, später kam er als wissenschaftlicher Beamter zum Stab der Gruppe für Generalstabsdienste. Von 1977 bis 1983 war er Stabsoffizier für die Stabsführung beim Nachrichtendienst des Bundes im Eidgenössischen Militärdepartement (Verteidigungsministerium). In der Schweizer

Armee war Lezzi bis 2008 als Milizoffizier im Rang eines Generalstabsobersten in der Sachgruppe Strategie des Armeechefs. Von 1984 bis 2009 war Bruno Lezzi bei der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) als Redakteur für Sicherheits- und Verteidigungspolitik beschäftigt und 1996 gehörte er zu den sogenannten „Gelbmützen“ der Swiss Headquarter Support Unit in Bosnien-Herzegowina. Schließlich war er auch Lehrbeauftragter für schweizerische Sicherheitspolitik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich.

Prof. Ing. Ernest F. Enzelsberger MBA (WU Wien), Präsident der Gesellschaft für Landesverteidigung und Sicherheitspolitik in Vorarlberg.

Lochau am Bodensee am 15. Juli 2023

